

A decorative border in shades of teal and blue, featuring a central white space where the text is located. The border has a wavy, organic shape with a central vertical line.

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.
www.museumskonzerte.de
Spielzeit 2009/2010

Alte Oper Großer Saal

1. Sonntags-Konzert

20. September 2009, 11 Uhr

1. Montags-Konzert

21. September 2009, 20 Uhr

Frankfurter
Opern-
und
Museums-
orchester

Gilbert Varga
Dirigent

Jean-Yves Thibaudet
Klavier



Gilbert Varga

Der Sohn des berühmten ungarischen Geigers Tibor Varga studierte Dirigieren bei Franco Ferrara, Sergiu Celibidache und Charles Bruck, ehe er 1980 zum Chefdirigenten der Hofer Symphoniker berufen wurde. Im Jahr 1985 übernahm er die künstlerische Leitung der von Emigranten gegründeten Philharmonia Hungarica in Marl, die er auch bei ihrem ersten Gastspiel in Ungarn dirigierte. Ab 1997 stand Gilbert Varga als musikalischer Direktor für ein Jahrzehnt an der Spitze des Baskischen Nationalorchesters. Einladungen führten ihn zu bedeutenden Orchestern der Alten und Neuen Welt, dem Bayerischen Staatsorchester in München, dem Rundfunk-Sinfonieorchester und dem Konzerthausorchester in Berlin, dem Orchestre de Paris, dem Orchestre de la Suisse Romande, den Philharmonikern von Oslo, dem

Detroit und dem Dallas Symphony Orchestra und dem Philadelphia Orchestra. Mit dem Stuttgarter Kammerorchester und den Sinfonikern aus Malmö verband ihn eine langjährige enge Zusammenarbeit; die Sinfonieorchester von Minnesota und Saint Louis dirigiert er in jeder Saison, und auch in Südamerika und Fernost ist Gilbert Varga ein hochwillkommener Gastdirigent.



Wichtige Information

Einführungsvorträge mit geänderter Anfangszeit im Großen Saal

Die Einführungsvorträge von Paul Bartholomäi erfreuen sich seit vielen Jahren großer Beliebtheit, und dieses kostenlose Angebot wird von einer ständig steigenden Zahl unserer Konzertbesucher gern genutzt. Dies hat in der Vergangenheit oft zu Unbequemlichkeiten hinsichtlich des begrenzten Platzangebotes geführt.

Wir freuen uns daher, dass wir mit der Alten Oper eine Vereinbarung treffen konnten, die es ermöglicht, die Vorträge künftig einer größeren Zahl von Konzertbesuchern zugänglich zu machen.

Die Vorträge werden ab sofort **im Großen Saal** stattfinden können.

Mit Rücksicht auf die technischen Vorbereitungen der Konzerte wird der

Beginn der Einführungsvorträge künftig bereits um 10.00 Uhr bzw. 19.00 Uhr

sein, Haus- und Saalöffnung jeweils eine Viertelstunde vorher. Grundsätzlich gilt freie Platzwahl zu den Einführungsvorträgen; danach bitten wir Sie jedoch, auf Ihren Abonnementplatz zu wechseln. Selbstverständlich haben Sie aber auch die Möglichkeit, diesen gleich einzunehmen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für Ihre zum Teil langjährige Treue zum „Museum“ und wünschen Ihnen viele schöne Konzerterlebnisse in der Spielzeit 2009/2010.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.
Der Vorstand

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Pierre Boulez
(*1925)

Dérive 1
für sechs Instrumente (1984; Version 1986)
Très lent, immuable

Maurice Ravel
(1875–1937)

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur
Allegramente
Adagio assai
Presto

– P a u s e –

Camille Saint-Saëns
(1835–1921)

Le Rouet d'Omphale op. 31
Andantino – Allegro – Meno mosso – Allegro –
Tranquillo e scherzando

Maurice Ravel

Daphnis et Chloé Suite Nr. 2
Lever du jour – Pantomine – Danse générale

Jean-Yves Thibaudet *Klavier*
Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Gilbert Varga *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 20. September 2009
10.00 Uhr, Großer Saal
Montag, 21. September 2009
19.00 Uhr, Großer Saal

Bitte beachten Sie die geänderten Anfangszeiten der Einführungsvorträge.

Bach, Boulez und die Musik als Unkraut

„Sie finden es vielleicht merkwürdig, was ich jetzt sage, denn man behauptet ja immer, dass die Kultur der eigenen Nation einen entscheidenden Einfluss ausübt; aber mich hat – sozusagen aus der Ferne – die deutsche Musik am stärksten beeinflusst, und zwar vom Formalen her“, bekennt Pierre Boulez. Das „Formale“ stellt sich der französische Komponist allerdings nicht wie ein solides Gebäude vor, in das die lachenden Erben nur noch einziehen müssten mit ihrem Mobiliar. Pierre Boulez spricht in biblischen Gleichnissen: „Für mich ist eine musikalische Idee wie ein Samenkorn: Man pflanzt es in eine bestimmte Erde und plötzlich vermehrt es sich wie ein Unkraut. Dann muss man jäten.“ Als sein Vorbild im Pflanzen und Jäten benennt er („Sie finden es vielleicht merkwürdig“) Johann Sebastian Bach, aber nicht den Bach der „Kunst der Fuge“, sondern den Bach der Choralbearbeitungen, der für Boulez das musikalische Ideal der frei entfalteten, unvorhersehbaren Form repräsentiert: Wachstum, Verzweigung, Verästelung und Wucherung. Dieses Wort wählt Boulez ausdrücklich: Wucherung.

Das „Samenkorn“, die Keimzelle, die Pierre Boulez seiner Komposition „Dérive 1“ von 1984 zugrunde legte, fand er in dem Nachnamen eines langjährigen Freundes, des Schweizer Dirigenten und Mäzens Paul Sacher. In Noten übertragen, Es – A – C – H – E – Re (= D), ergeben diese tönenden Buchstaben eine

Sechstonreihe, die gewissermaßen wie in einem Sudoku kreuz und quer gelesen, gedreht und gewendet wird – und sich auf diese Weise wie Unkraut vermehrt. Der akustische Eindruck des „Wucherns“ entsteht überdies durch Boulez' ausgeprägte Vorliebe für Triller, Tremoli, Arpeggien, Melismen und Vorschläge. Der Titel des klanglich unerhört reizvollen, sirrenden, verwirrenden Ensemblestücks für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello, Vibraphon und Klavier lässt sich im Deutschen nur unzulänglich mit Abdrift, Abweichung oder Ableitung wiedergeben. Da in „Dérive 1“ jedoch – nach Auskunft des Komponisten – einige Ideen aus seinen älteren Werken (namentlich „Répons“) fortwuchern, klingt dieser Titel durchaus plausibel: Samenkörner, vom Winde verweht.

Maurice Ravel und das „echte“ Konzert

„Eines Tages, bei einem Abendessen“, erzählte die französische Pianistin Marguerite Long, „eröffnete mir Ravel runderaus: ‚Ich schreibe gerade ein Konzert für Sie; hätten Sie etwas dagegen, wenn es pianissimo und mit Trillern endete?‘ ‚Natürlich nicht!‘, antwortete ich, überglücklich angesichts der Erfüllung dieses Traumes eines jeden Virtuosen.“ Doch für längere Zeit blieb es bei dem Versprechen auf eine unbestimmte Zukunft. Ermattungs Zustände und quälende Schlaflosigkeit, Verbote seiner unheilbaren Krankheit, behinderten Ravel bei

2. Sonntagskonzert
 2. Montagskonzert
 Alte Oper, Großer Saal

11. Oktober 2009, 11.00 Uhr
 12. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Joseph Haydn
 (1732–1809)

Die Schöpfung Hob XXI:2
Christiane Karg *Sopran*
Bernhard Berchtold *Tenor*
Michael Nagy *Bass*
Cäcilien-Chor Frankfurt
Figuralchor Frankfurt
Frankfurter Singakademie
Chor der Klassen 7–13 des
Goethe-Gymnasiums Frankfurt
Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Sebastian Weigle *Dirigent*

Bitte beachten Sie:
Dieses Konzert findet aus künstlerischen Gründen ohne Pause statt.



Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

wir laden Sie ein, **Mitglied des „Museums“** zu werden und unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden zu unterstützen (beides ist steuerlich absetzbar). Wir können Ihnen die Gewissheit bieten, dass Ihre Beiträge einer Einrichtung zugutekommen, die als gemeinnütziger Verein die unterschiedlichsten Aspekte des Musiklebens fördert.

Folgende Vorteile bieten sich Ihnen als Mitglied für einen jährlichen Beitrag von nur € 30:

- Sie erhalten 15 % Rabatt beim Kauf von Einzelkarten für unsere Sinfonie- und Kammerkonzerte sowie die Weihnachtskonzerte (über Frankfurt Ticket).
- Sie erhalten einmal jährlich eine CD mit dem Mitschnitt eines unserer Sinfoniekonzerte, die exklusiv für unsere Mitglieder hergestellt wird.
- Sie haben die Möglichkeit, einmal in der Saison eine der nicht-öffentlichen Generalproben unserer Sinfoniekonzerte zu besuchen.
- Sie kommen in den Genuss von vergünstigten Eintrittskarten für Sonderveranstaltungen der Frankfurter Museums-Gesellschaft sowie ausgewählter Veranstaltungen der Oper Frankfurt und der Alten Oper.
- Sie werden automatisch und frühzeitig über unsere Konzerte informiert.
- Sie können an unserer jährlichen Mitgliederversammlung teilnehmen, bei der Sie Gelegenheit haben, mit unserem Vorstand und den Mitgliedern Vorschläge und Anregungen zu diskutieren.

der Arbeit. Einem Freund gestand er: „Ich werde mit meinem Konzert einfach nicht fertig, also muss ich jetzt auf Schlaf verzichten. Wenn mein Werk vollendet ist, ruhe ich mich erst einmal aus – in dieser oder in der anderen Welt.“

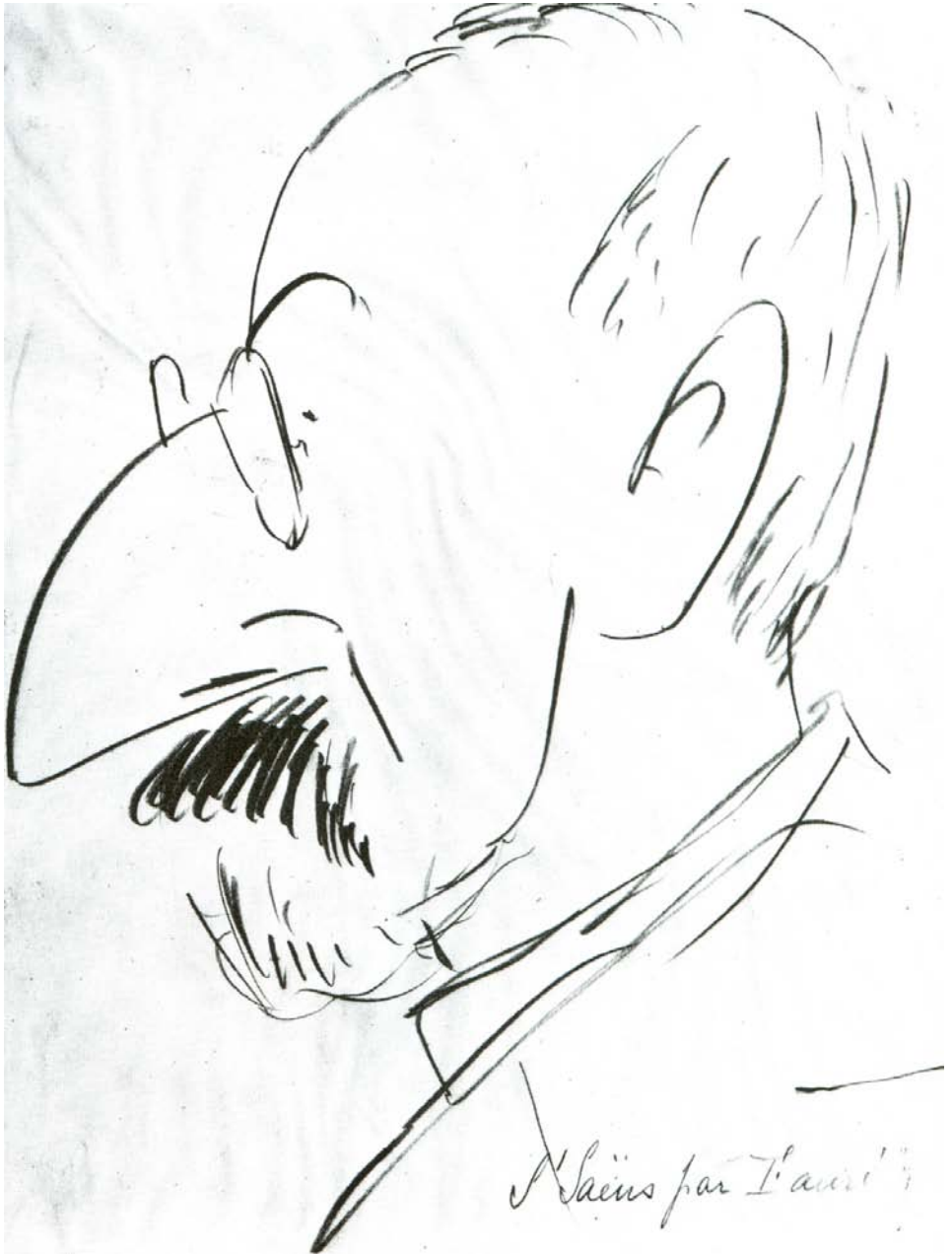
Erst zwei Monate vor der auf den 14. Januar 1932 verschobenen Uraufführung überbrachte Ravel seiner Solistin Marguerite Long das Manuskript. „Hastig blätterte ich bis zur letzten Seite, gespannt auf das Pianissimo und die Triller: Es waren ein Fortissimo und hämmernde Nonen daraus geworden. Schnell wurde mir klar, wie ungeheuer wenig Zeit mir noch blieb. Zu allem Überfluss ging mir Ravel jetzt auch noch mit seiner genialen Gabe, seine und die Zeit anderer Leute zu vergeuden, auf die Nerven.“ Trotzdem zeigte sich Marguerite Long bestens vorbereitet, als Ravels Konzert in der Pariser Salle Pleyel seine Premiere erlebte. Von Anfang an war dem Stück ein grandioser Erfolg beschieden. Ravels Freund und Ratgeber Émile Vuillermoz bemerkte in seiner Kritik, das Klavierkonzert vermittele „den Eindruck außerordentlicher Jugendlichkeit. Es ist wunderbar zu sehen, wie dieser Meister mehr Frische und Inspiration besitzt als die jungen Leute heutzutage.“

Maurice Ravel nannte sein Concerto pour piano et orchestre ein „Konzert im echten Sinne des Wortes: Ich meine damit, dass es im Geist der Konzerte von Mozart und Saint-Saëns geschrieben ist. Eine solche Musik sollte meiner Meinung nach aufgelockert und brillant

sein und nicht auf Tiefe und dramatische Effekte abzielen.“ Dem Mozartschen Geist huldigte Ravel in seinem Konzert als einem „Inbegriff beseelter Form“, wie Hans Heinz Stuckenschmidt in seinem Buch über den Komponisten darlegt. Namentlich das „Adagio assai“ orientiert sich am Vorbild der Klavierkonzerte Mozarts: Die innige Zwiesprache zwischen dem Klavier und den Bläsern lässt insbesondere an das c-Moll-Konzert KV 491 denken. Marguerite Long hat diesen langsamen Satz als eine große Herausforderung an den Pianisten empfunden: „Ich sprach mit Ravel über meine Furcht, nach dem so phantasievollen und brillant orchestrierten ersten Satz auf dem Klavier allein die Kantabilität der Melodie während einer so ausgedehnten und langsam fließenden Phrase nicht fortführen zu können. ‚Diese fließende Phrase!‘, rief Ravel. ‚Wie habe ich daran gearbeitet, Takt für Takt! Ich bin fast daran verzweifelt!‘“ Das Urbild dieser Melodie aber hatte der Komponist, wie er selbst verriet, im „Larghetto“ aus Mozarts Klarinettenquintett KV 581 gefunden.

Aus einer verschwundenen Welt: Camille Saint-Saëns

„Die Form der sinfonischen Dichtung lässt sich ad infinitum variieren“, schwärmte Camille Saint-Saëns. „So gewinnt die Kunst das weiteste Feld, um ihre Kraft zu erproben, die größtmögliche Variabilität der Form, die äußerste Freiheit. Und das ist nicht zu verachten,



Camille Saint-Saëns – Karikatur von Gabriel Fauré

denke ich.“ In seiner ersten (von insgesamt vier) Tondichtungen, „Le Rouet d’Omphale“ aus dem Jahr 1871, übersetzt Saint-Saëns die surrende Bewegung des im Titel angekündigten Spinnrades in rastlos kreisende Sechzehntel-Sextolen. Mit einer Klagemelodie der tiefen Streicher und Bläser erhält Herakles seinen Auftritt, der gefangene Held, der es gewagt hatte, den heiligen Dreifuß des Orakels von Delphi zu stehlen, und zur Strafe als Sklave verkauft wurde, in den Dienst der Königin von Lydien: Omphale verhöhnt den prominenten Hausknecht, der zu gänzlich unheroischer Handarbeit verurteilt ist, sie verspottet ihn mit seinem eigenen Thema (musikalisch gesprochen), das nun nicht mehr „espressivo e pesante“ ertönt wie zuvor, sondern scherzando und staccato in der Oboe.

Doch selbst wenn man nichts Genaueres wüsste von Herakles, Omphale und der antiken Mythologie, könnte man dieses Poème symphonique des Franzosen Saint-Saëns mit wahren ästhetischen Genuss hören. Sein Landsmann, der Schriftsteller Romain Rolland, sah in den feinsinnigen Werken des Pariser Komponisten den „lateinischen“ Geist am Werk, abgeklärt und ironisch: „In der zeitgenössischen, nervösen und gequälten Kunst“, befand Rolland 1901, „ergreift diese Musik durch ihre Ruhe, ihre beruhigenden Harmonien, ihre weichen Modulationen, ihre Kristallklarheit, ihren fließenden und makellosen Stil.“ Die Kompositionen von Camille Saint-Saëns erschienen ihm „wie Fragmente einer entschwundenen Welt“.

Maurice Ravel und die „choreographische Sinfonie“

Im Sommer 1909 nahm mit dem umjubelten Pariser Gastspiel der Ballets Russes die Erfolgsgeschichte dieser legendären Compagnie ihren Anfang. Aber das Jahr sollte sich ohnehin als folgenreich erweisen – über den Tag und den Tanz hinaus. Sergej Diaghilew, Manager und Inspirator der begnadeten Truppe, vergab damals nicht nur den ersten Auftrag an Igor Strawinsky – Beginn einer epochemachenden Zusammenarbeit –, er konnte auch Maurice Ravel als Komponisten für ein Ballett gewinnen, dessen Handlung auf dem spätantiken Roman „Hirtengeschichten von Daphnis und Chloë“ beruhte, der einzigen erhaltenen Dichtung des ansonsten unbekannteren Griechen Longos. Das kühne Gemeinschaftswerk verriet freilich tiefe Risse im Fundament, da sich Ravel und der Petersburger Tänzer Michail Fokin (der das Szenarium entworfen hatte) beim besten Willen auf keine gemeinsame Linie zu einigen vermochten. Maurice Ravel träumte von einem idealisierten Griechenland, „wie es die französischen Künstler zu Ende des 18. Jahrhunderts geschildert haben“; Fokin dagegen richtete seine Choreographie streng an der antiken Plastik und Vasenmalerei aus. Als Ravel die Partitur im April 1912 schließlich vollenden konnte, hatte Diaghilew die Premiere schon zweimal verschieben müssen und trug sich mittlerweile ernsthaft mit dem Gedanken, das ganze Vorhaben platzen zu lassen. Die äußerst knappe Probenzeit

bis zur Uraufführung am 8. Juni 1912 im Pariser Théâtre du Châtelet war zu allem Unglück noch von Zerwürfnissen innerhalb der Compagnie und technischen Schwierigkeiten der Tänzer mit der ungewohnten Komposition belastet. Anders als Fokins Choreographien der vorangegangenen Jahre gehörte „Daphnis et Chloé“ nicht zu den Sternstunden der Ballets Russes.

Auch wenn Ravel nach derart schlechten Erfahrungen vom Theater zunächst nichts mehr wissen wollte: Die Bedeutung dieser Ballettpartitur für sein Selbstbewusstsein und sein Ansehen als Komponist kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. „Nach ‚Daphnis et Chloé‘ wird es schwierig sein, die Technik von Ravel weiterhin mit der minutiösen Fertigkeit von Matrosen zu vergleichen, die im Innern einer Flasche geduldig einen winzigen Dreimaster aufteilen“, urteilte Émile Vuillermoz. Der einseitig als Miniaturist angesehene Ravel hatte gewaltige musikalische Steigerungen zu inszenieren gewusst und trotz der Fülle der Einfälle und Erfindungen seiner Komposition gleichwohl einen starken inneren Zusammenhalt verliehen. Völlig zu Recht nannte er seinen „Daphnis“ eine „choreographische Sinfonie“. Maurice Ravel verlangte ein opulent und ausgefallen besetztes Orchester, das er jedoch mit seinem unvergleichlichen Sinn für aparte Kombinationen der Instrumente und der Freude an solistischer Virtuosität vielfältig aufzuschlüsseln verstand.

Bei aller sinfonischen Autonomie kann Ravels „Daphnis“ dennoch nicht vollkommen losgelöst von Fokins Szenarium betrachtet werden, selbst wenn, wie im heutigen Konzert, „nur“ die allseits bekannte (zweite) Suite aufgeführt wird. Deshalb sei abschließend die Handlung wenigstens in groben Zügen mitgeteilt: Eine Schar junger Menschen versammelt sich am Rande eines heiligen Waldes, um Pan, den Hirtengott, mit Opfergaben und einem religiösen Tanz zu verehren. Unter ihnen sind der Schäfer Daphnis und das Mädchen Chloë, die in spielerischer Naivität ihre Liebe füreinander entdecken. Bei einem tänzerischen Wettstreit um Chloës Gunst blamiert sich der grobschlächtige Ochsentreiber Dorkon, während Daphnis mit einem anmutigen Tanz den Sieg davonträgt. Piraten brechen in die Idylle ein und entführen Chloë aus dem Heiligtum des Pan, aber der Gott kommt dem verzweifelten Daphnis zu Hilfe und schlägt die Seeräuber in die Flucht. Nach Tagesanbruch (hier beginnt die zweite Suite) ist das Paar wieder glücklich vereint. Daphnis und Chloë stellen in einer Pantomime die Geschichte von Pan und der Nymphe Syrinx dar. In einem alles mit sich reißenden Bacchanal der Freude enden das Ballett, die Suite – und unser Konzert.

Wolfgang Stähr

1. Museumskonzert



Jean-Yves Thibaudet, Jahrgang 1961, stammt aus Lyon, begann mit fünf Jahren seine Klavierausbildung und trat als Siebenjähriger erstmals öffentlich auf. Als er das zwölfte Lebensjahr erreicht hatte, wurde er bereits an das Pariser Conservatoire National de la Musique aufgenommen, wo er von Aldo Ciccolini und Lucette Descaves, die noch mit Maurice Ravel zusammengearbeitet hatte, unterrichtet wurde. Hier legte er die Fundamente für seine gerühmten Interpretationen französischer Musik und namentlich des Impressionismus. Thibaudets internationale Karriere nahm ihren Anfang, als

er 1981 die Young Concert Artists Auditions in New York gewann und kurz danach bei einem Konzert für Arturo Benedetti Michelangeli einspringen konnte. Seither hat ihn seine Laufbahn mit vielen bedeutenden Orchestern zusammengebracht: in den USA mit dem Boston und dem Chicago Symphony, dem New York und Los Angeles Philharmonic sowie dem Cleveland Orchestra, in Europa mit dem Concertgebouw-Orkester, dem London Symphony oder dem Orchestre National de France. Regelmäßig gibt er Rezitale in den großen Konzertsälen der Welt – in Paris, Amsterdam, New York, Chicago und Moskau. Eine wichtige Rolle spielt für Jean-Yves Thibaudet die Kammermusik; auch ist er ein gefragter Pianist für die Liedinterpretation und arbeitete in diesem Bereich mit Sängern wie Cecilia Bartoli, Olga Borodina, Brigitte Fassbaender, Renée Fleming, Dmitri Hvorostovsky und Angelika Kirchschrager zusammen. Thibaudets Diskographie umfasst Einspielungen von Mendelssohn und Brahms über Debussy und Ravel bis zum Jazz, viele davon ausgezeichnet mit renommierten Preisen. Jean-Yves Thibaudet ist „Chevalier de l’Ordre des Arts et des Lettres“; für sein Lebenswerk erhielt er 2007 den „Victoire d’Honneur“.

CD-Empfehlungen

| | | |
|---|--|----------------|
| Boulez | Dérive 1 | |
| Boulez/Ensbl. Intercontemporain | | DG 4775327 |
| Ravel | Konzert für Klavier und Orchester G-Dur | |
| Argerich/Abbado/Berliner Philharmoniker | | DG 4190622 |
| Saint-Saëns | Le Rouet d’Omphale op. 31 | |
| Martinon/Orch. National de l’ORTF Paris | | WSM 0630189712 |
| Ravel | Daphnis et Chloé, Suite Nr. 2 | |
| Karajan/Berliner Philharmoniker | | DG 4272502 |

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Besetzung vom 20./21. September 2009

1. Violine

Dimiter Ivanov
 Vladislav Brunner
 Andreas Martin
 Susanne Callenberg-Bissinger
 Arvi Rebassoo
 Sergio Katz
 Hartmut Krause
 Basma Abdel-Rahim
 Kristin Reisbach
 Karen von Trotha
 Christine Schwarzmayr
 Juliane Strienz
 Almut Frenzel
 Jefimija Brajovic
 Gisela Müller
 Tamara Okolovska

2. Violine

Guntrun Hausmann
 Olga Yukhananova
 Lutz ter Voert
 Theo Herrmann
 Antonin Svoboda
 Kyong Sil Kim
 Wolfgang Schmidt
 Doris Drehwald
 Lin Ye
 Frank Plieninger
 Nobuko Yamaguchi
 Regine Schmitt
 Marina Sarkisyan
 Astrid Mäurer**

Viola

Philipp Nickel
 Wiebke Heidemeier
 Martin Lauer
 Dieter Mock
 Philipp Hufnagel
 Robert Majoros
 Miyuki Saito
 Jean-Marc Vogt

Mathias Bild
 Fred Günther
 Ulla Hirsch
 Susanna Hefele

Violoncello

Rüdiger Clauß
 Sabine Krams
 Kaamel Salah-Eldin
 Johannes Oesterlee
 Philipp Bosbach
 Horst Schönwälder
 Corinna Schmitz
 Florian Fischer
 Roland Horn
 Irina Ushakova**

Kontrabass

Bruno Suys
 Hedwig Matros
 Akihiro Adachi
 Ulrich Goltz
 Matthias Kuckuk
 Philipp Enger
 Hans Uhlmann
 Carmen Brendel**

Flöte

Sarah Louvion
 Anne-Cathérine Heinzmann
 Almuth Turré
 Rüdiger Jacobsen

Oboe

Giorgi Gvantseladze
 Marta Malomvölgyi
 Oliver Gutsch

Klarinette

Jens Bischof
 Diemut Schneider-Tetzlaff
 Matthias Höfer
 David Wolf**

Fagott

Karl Ventulett
 Richard Morschel
 Eberhard Beer

Horn

Mahir Kalmik
 Michael Armbruster**
 Thomas Bernstein
 Dirk Delorette

Trompete

David Tasa
 Markus Bebek
 Dominik Ring
 Wolfgang Guggenberger

Posaune

Reinhard Nietert
 Hartmut Friedrich
 Rainer Hoffmann

Tuba

József Juhász

Pauke

Tobias Kästle

Schlagzeug

Jürgen Friedel
 Michael Dietz
 Hana Yoo
 Christian Gutgsell**
 Peter Klinkenberg**
 Jens Knoop**
 Lars Lauer**
 Burkhard Möller**
 Dirk Neuner**

Harfe

Françoise Friedrich
 Barbara Mayr

Klavier / Celesta

Erik Nielsen**

** Gast

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

**IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO**

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 0 69 / 28 76 44 Fax 0 69 / 41 65 38
– Kundenparkplätze vorhanden –

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30 Sa 11.00 – 16.00

Druckerei
und
Verlag
Otto
Lembeck

Gärtnerweg 16

60322 Frankfurt am Main

Telefon (069) 17 00 84-0

Telefax (069) 7 24 13 89



**Kistner + Scheidler
Bestattungen**

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht



Unsere Konzertangebote für Familien

Familienabonnement

Sie möchten ein Abonnement erwerben und Ihr Kind mitnehmen?

Beim Kauf eines vollbezahlten Jahresabonnements für eine unserer Konzertreihen erhalten Sie auf das Abonnement für ein weiteres Familienmitglied bis zum Alter von 18 Jahren **50 % Ermäßigung**. Dies gilt ausschließlich für nebeneinander liegende Plätze (in einer Preisgruppe Ihrer Wahl), soweit vorhanden. Sie erhalten eine Familien-Abonnementskarte, die für einen Erwachsenen und einen Jugendlichen Gültigkeit hat und nur in dieser Kombination übertragbar ist.

Jugendabonnement

Sie möchten einem Kind/einem Jugendlichen ein Abonnement schenken?

Das Jugendabonnement wird für Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren angeboten. Bestellt und bezahlt wird das Jugendabonnement vom gesetzlichen Vertreter, der selbst nicht Abonnent sein muss. Das Jugendabonnement ist nicht in allen Preisgruppen möglich. Für die Sinfoniekonzerte stehen ausschließlich Plätze im Bühnenrang zur Verfügung, daher besteht bei Konzerten mit Bühnenrangsperrung kein Anspruch auf den Konzertbesuch. Das Jugendabonnement kostet € 80,- (für Sinfoniekonzerte) bzw. € 46,- / 54,- (für Kammermusik-Abende). Weitere Informationen hierzu in unserer Jahresbroschüre.



Familienkarte für einzelne Konzerte

Sie möchten kein Abonnement nehmen, sondern ausgewählte Konzerte mit Ihren Kindern besuchen?

Sie kaufen eine Eintrittskarte und können ein oder zwei Kinder/Jugendliche bis 18 Jahre kostenlos mit ins Sinfonie- oder Kammermusikkonzert nehmen.

Die Familienkarte ist auf Vorbestellung bis spätestens 10 Tage vor dem Konzert ausschließlich in unserer Geschäftsstelle erhältlich und gilt für ausgewählte und zusammenhängende Plätze der Preisgruppen 2, 3, 4, soweit vorhanden.



Konzertkarten selbst ausdrucken

Besucher der Konzerte der Frankfurter Museums-Gesellschaft können ab sofort ihre Tickets selbst am heimischen Computer ausdrucken: Der von Frankfurt Ticket und der Alten Oper zur Verfügung gestellte Service **PRINT@HOME** macht es möglich:

Website **www.museumskonzerte.de** oder **www.frankfurt-ticket.de** wählen, Museumskonzert aussuchen, sich durch die Bestellmöglichkeiten führen lassen und Ticket ausdrucken.

Der Service funktioniert rund um die Uhr, bis kurz vor Veranstaltungsbeginn und für **alle Veranstaltungen der Frankfurter Museums-Gesellschaft** in der Alten Oper:

Sonntags- und Montagssinfoniekonzerte mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Kammermusik-Abende, Familienkonzerte, Klassik am Sonntagnachmittag, Familien-Weihnachtskonzert und Weihnachtsoratorium.

ORCHESTER AKTUELL

Unsere Solo-Flötistin Sarah Louvion hat vor kurzem ihre faszinierende Debut-CD mit Flötenkompositionen in verschiedenen Besetzungen veröffentlicht. Aus Anlass des ersten Museumskonzertes dieser Spielzeit, das – wie die CD – ganz der französischen Musik gewidmet ist, möchten wir Sie auf diese Neuerscheinung hinweisen.



| | |
|------------------------|--|
| André Jolivet | Konzert für Flöte und Streichorchester <i>Chant de Linos</i> , Fassung für Flöte, Harfe und Streichtrio |
| Pierre-Philippe Bauzin | Flötenkonzert |
| Albert Roussel | <i>Sérénade</i> für Flöte, Harfe und Streichtrio |
| Jaques Ibert | <i>Pièce</i> für Flöte solo |

Sarah Louvion, Flöte; Gabriel Adorján, Violine; Benjamin Rivinius, Viola; Axel von Huene, Violoncello; Françoise Friedrich, Harfe
Ensemble du Festival Flöte-Hautbois en Livradois
Dirigent: Ariel Zuckermann

Sowohl Frau Louvion als auch unsere Solo-Harfenistin Françoise Friedrich, die ebenfalls bei der Einspielung mitgewirkt hat, sind im heutigen Konzert live zu hören. Bei dieser Gelegenheit möchten wir es auch nicht versäumen, Sie bereits jetzt auf das übernächste Konzert der Reihe „Kammermusik im Foyer“ am 25. Oktober 2009 in der Oper Frankfurt hinzuweisen, das von Sarah Louvion, Françoise Friedrich und dem Streichtrio der CD-Einspielung bestritten wird.

Ihr Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Oper Frankfurt

Sonntag, 4. Oktober 2009
Opernhaus 18.00–20.30 Uhr

PREMIERE / FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG (*L'ORACOLO*)

L'ORACOLO Franco Leoni 1864–1949

Un atto in prosa musicale

LE VILLI Giacomo Puccini 1858–1924

Opera-ballo in zwei Akten

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung **Stefan Solyom** / Regie **Sandra Leupold** / Bühnenbild und Kostüme **Heike Scheele** / Dramaturgie **Malte Krasting** / Licht **Joachim Klein** / Chor **Matthias Köhler**

L'oracolo

Uin-Sci, ein gelehrter Arzt **Ashley Holland** / Cim-Fen, Inhaber einer Opiumhöhle **Peter Sidhom** / Hu-Tsin, ein reicher Kaufmann **Franz Mayer** Uin-San-Lui, Uin-Scis Sohn **Carlo Ventre** / Ah-Joe, Nichte Hu-Tsins **Annalisa Raspagliosi** Hua-Quí, Kindermädchen **Katharina Magiera**

Le Villi

Guglielmo Wulf **Peter Sidhom** / Anna, seine Tochter **Annalisa Raspagliosi** / Roberto **Carlo Ventre**

ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN

Willy-Brandt-Platz, Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa 10–14 Uhr
Kreditkarten: Mastercard, VISA, American Express, Diners Club

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF:

(0 69) 13 40-4 00, Fax (0 69) 13 40-4 44

Mo–Fr 9–20 Uhr, Sa 9–19 Uhr, So 10–18.30 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN: WWW.OPER-FRANKFURT.DE

1. Kammermusik-Abend

Alte Oper, Mozart Saal

Joseph Haydn
(1732–1809)

Béla Bartók
(1881–1945)

Robert Schumann
(1810–1856)

8. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Streichquartett D-Dur op. 71 Nr. 2

Streichquartett Nr. 2 op. 17

Klavierquintett Es-Dur op. 44

QUATUOR ÉBÈNE

ÉRIC LE SAGE *Klavier*

Familienkonzert

Alte Oper, Mozart Saal

*Klassik am Sonntagnach-
mittag – ein Konzert für
Jugendliche und ihre Eltern*

Werke von Mozart, Beethoven u. a.

1. November 2009, 16.00 Uhr

Solisten und Orchester der Hochschule für
Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main
Wojciech Rajski *Dirigent*
Christian Kabitz *Moderation*

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn bei Frankfurt Ticket Rhein Main GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen (print@home möglich).

Bestellungen vor Vorverkaufsbeginn sind ausschließlich schriftlich möglich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH oder online unter: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft erhalten 15 % Ermäßigung auf Einzelkarten der Sinfonie-, Kammer- und Weihnachtskonzerte.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die **Einführungsvorträge** sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig begrenzt ist; Einlass mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit
für Abonnement und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Unser Sparplan »Extra 5« Wieder ausgezeichnet.

**Stiftung
Warentest**

Finanztest



**EMPFEHLENS-
WERT**

»Extra 5«

Im Test:
31 Banksparpläne
3 empfehlenswert
Ausgabe 08/2009

Wie bereits in 2004, als unser »Extra 5«-Sparen unter 32 Banksparplänen als eine »Kombination aus guter Rendite und guten Bedingungen« besonders gelobt wurde, konnte unser Sparplan erneut beim Finanztest der Stiftung Warentest überzeugen.

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de
www.frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de